

Die einfachen Menschen

Predigt zum 28. Sonntag im Jahreskreis (Volltext 2 Kön 5,1-17)

Was machen sich die einfachen Menschen oft klein, wenn sie mit einflussreichen Leuten in hoher Stellung zu tun haben. Sie wagen kaum ein Wort zu sprechen, meinen, der andere ist was besseres, viel gescheiter als ich, dem kann ich das Wasser nicht reichen. Sie verhalten sich fast unterwürfig. Nur ja nichts falsch machen.

In der heutigen Lesung wird einem einflussreichen und mächtigen Mann etwas anderes gezeigt. Der syrische König schickt seinen mit Aussatz behafteten Feldherrn Naaman mit Tross und Geschenken zum Profeten Elischa. Ein Zeichen seiner hohen Stellung, Macht und wirtschaftlicher Potenz. Selbst in seiner Hilfsbedürftigkeit zeigt er noch Macht.

Aber Elischa empfängt Naaman nicht mit einem Hofzeremoniell. Er lässt ihn vor dem Haus einfach stehen und kommt nicht einmal aus seinem Haus heraus, um den besonderen Gast zu begrüßen und ihm seine Aufwartung zu machen. Er spricht nicht einmal ein Wort mit ihm, sondern lässt durch einen Diener ausrichten, er solle im Jordan untertauchen. Das verletzt den Stolz und das Standesbewusstsein des Naaman. Er, der verdiente Feldherr wird nicht standesgemäß begrüßt - und dann soll er sich noch im Jordan, im Vergleich zu den Flüssen daheim in Damaskus ein kleiner Bach, waschen. Da will er wutentbrannt umkehren, so will er sich nicht behandeln und degradieren lassen. Nur seinen Dienern ist es zu verdanken, dass er bleibt. Sie reden ihm gut zu: Schau doch, wenn der Profet etwas Spektakuläres gefordert hätte, hättest du es getan, jetzt verlangt er nur etwas einfaches: Untertauchen. Naaman fügt sich und wird heil.

Eine grandiose Geschichte, die zeigt, was wirklich zur Heilung geführt hat: Nicht das gute Wort Einlegen des syrischen Königs, nicht die reichen Geschenke. Es sind die kleinen Menschen und die kleinen Zeichen. Es ist das namenlose verschleppte Mädchen aus Israel, das nur beiläufig auf den Profeten aufmerksam macht. Es ist der Auftrag des Dieners Elischa. Es ist das gute Zureden der Diener Naamans, er solle doch endlich seinen Stolz ablegen. Es ist das einfache Untertauchen im Jordanfluss.

Das ist das eigentliche Wunder; Die Heilung Naamans geschieht dadurch, dass er auf imponierendes Machtgehabe, auf seinen gesellschaftlichen Rang und auf seine Ehrenzeichen verzichtet, Dass er sich den Befehlston abgewöhnt und spürt, dass nicht alles machbar, erzwingbar, sondern letzten Endes Geschenk ist.

Liebe Zuhörer,

diese uralte Erzählung ist für mich eine Mutmachgeschichte für die kleinen Leute und ein Hinweis auf die Wichtigkeit von kleinen Gesten. Sie sagt allen, die sich klein vorkommen: Sei dir deiner Würde bewusst. Du brauchst dich nicht zu verstecken. Auch du bist wichtig und hast etwas zu sagen.

Mir bleibt da ein Erlebnis aus meiner Kindheit unvergesslich in Erinnerung:

Nach dem Mittagessen - mein Vater hatte sich nach der Feldarbeit am Morgen und vor der Nachtschicht in der Fabrik ein wenig hingelegt - kam der Herr Rektor in unsere Küche, trat forsch auf und forderte: „Frau Mai, verkauft mir ein paar Quadratmeter von eurer Wiese neben meinem Haus. Ich will darauf die Garage bauen.“ „Aber, die Wiese ist eh schon so schmal, dann könnten wir mit unseren Geräten nicht mehr einmal ohne Schwierigkeit hineinfahren“, meinte meine Mutter. Da wurde der Herr Rektor barsch: „Gehört Ihnen die Wiese oder ist sie auf Ihren Mann geschrieben?“ „Sie gehört uns, ist aber auf meinen Mann geschrieben“, war die Antwort meiner Mutter. „Könnte ich Ihren Mann einmal sprechen?“ „Nein, das können Sie nicht, denn der hat sich vor der Nachtschicht ein paar Minuten hingelegt.“ „Dann wecken Sie ihn auf! Ich will mit ihm reden.“ Da wurde auch meine Mutter im Ton schärfer: „Auch wenn Sie der Herr Rektor sind, meinen Mann, der schon seit Herrgottsfrüh auf dem Acker war und jetzt wieder in die Nachtschicht geht, werde ich nicht wecken!“

Wutentbrannt verließ der Rektor unsere Küche - und ich war stolz auf meine einfache Mutter.

Einleitung

„An der Hälfte des Unheils, das auf der Welt geschieht, sind Menschen schuld, die sich wichtigmachen wollen.“ Dieses Wort von T.S. Eliot trifft oftmals zu.

Aber ist die gegenteilige Aussage nicht ebenso wahr: „An der Hälfte des Unheils, das auf der Welt geschieht, sind Menschen schuld, die fürchten, sich wichtigzumachen.“

In der heutigen Lesung treffen Wichtigmacher und Leute, die sich unwichtig vorkommen, aufeinander. Eine spannende Erzählung.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Herr, unser Gott, vor dir hat jeder Mensch die gleiche Würde. Wir bitten dich:

- Für alle, die wichtige Posten in der Politik, in Kirche und Wirtschaft innehaben und dadurch große Macht haben
- Für die schüchternen Menschen, die sich nicht auftreten trauen, obwohl sie viel zu sagen hätten
- Für alle Menschen in unserer Gesellschaft, die durch falsches Anspruchsdenken keine Dankbarkeit empfinden können.
- Für alle, die Menschen beistehen, die mit seelischen oder körperlichen Beeinträchtigungen leben müssen.
- Für uns selbst um einen starken Glauben, der uns in Krisen des Lebens Halt gibt
- Für unsere Verstorbenen um Heilung aller Wunden bei dir. Wir beten heute für...

Lesung aus dem 2. Buch der Könige (Volltext)

Naaman, der Feldherr des Königs von Aram, galt viel bei seinem Herrn und war angesehen; denn durch ihn hatte der HERR den Aramäern den Sieg verliehen. Der Mann war tapfer, aber an Aussatz erkrankt. Nun hatten die Aramäer bei einem Streifzug ein junges Mädchen aus dem Land Israel verschleppt. Es war in den Dienst der Frau Naamans gekommen. Es sagte zu seiner Herrin: Wäre mein Herr doch bei dem Propheten in Samaria! Er würde seinen Aussatz heilen. Naaman ging zu seinem Herrn und meldete ihm: Das und das hat das Mädchen aus Israel gesagt. Der König von Aram antwortete: So geh doch hin; ich werde dir ein Schreiben an den König von Israel mitgeben. Naaman machte sich auf den Weg. Er nahm zehn Talente Silber, sechstausend Schekel Gold und zehn Festkleider mit und überbrachte dem König von Israel das Schreiben. Es hatte folgenden Inhalt: Wenn jetzt dieser Brief zu dir gelangt, so wisse: Ich habe meinen Knecht Naaman zu dir geschickt, damit du seinen Aussatz heilst. Als der König von Israel den Brief gelesen hatte, zerriss er seine Kleider und rief: Bin ich denn ein Gott, der töten und zum Leben erwecken kann? Er schickt einen Mann zu mir, damit ich ihn von seinem Aussatz heile. Merkt doch und seht, dass er nur Streit mit mir sucht!

Als der Gottesmann Elischa hörte, der König von Israel habe seine Kleider zerrissen, ließ er ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Naaman soll zu mir kommen; dann wird er erfahren, dass es in Israel einen Propheten gibt. So kam Naaman mit seinen Pferden und Wagen und hielt vor dem Haus Elischas. Dieser schickte einen Boten zu ihm hinaus und ließ ihm sagen: Geh und wasch dich siebenmal im Jordan! Dann wird dein Leib wieder gesund und du wirst rein.

Doch Naaman wurde zornig. Er ging weg und sagte: Ich dachte, er würde herauskommen, vor mich hintreten, den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen, seine Hand über die kranke Stelle bewegen und so den Aussatz heilen. Sind nicht der Abana und der Parpar, die Flüsse von Damaskus, besser als alle Gewässer Israels? Kann ich nicht dort mich waschen, um rein zu werden? Voll Zorn wandte er sich ab und ging weg. Doch seine Diener traten an ihn heran und redeten ihm zu: Wenn der Prophet etwas Schweres von dir verlangt hätte, würdest du es tun; wie viel mehr jetzt, da er zu dir nur gesagt hat: Wasch dich und du wirst rein. So ging er also zum Jordan hinab und tauchte siebenmal unter, wie ihm der Gottesmann befohlen hatte. Da wurde sein Leib gesund wie der Leib eines Kindes und er war rein. Nun kehrte er mit seinem ganzen Gefolge zum Gottesmann zurück, trat vor ihn hin und sagte: Jetzt weiß ich, dass es nirgends auf der Erde einen Gott gibt außer in Israel. So nimm jetzt von deinem Knecht ein Dankgeschenk an! Elischa antwortete: So wahr der HERR lebt, in dessen Dienst ich stehe: Ich nehme nichts an. Auch als Naaman ihn dringend bat, es zu nehmen, lehnte er ab. Darauf sagte Naaman: Wenn es also nicht sein kann, dann gebe man deinem Knecht so viel Erde, wie zwei Maultiere tragen können; denn dein Knecht wird keinem andern Gott mehr Brand- und Schlachtopfer darbringen als dem HERRN allein.

Wort des lebendigen Gottes